



Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben unter Mitwirkung des Fortbildungs-Vereins für Buchdrucker in Leipzig von Julius Secht.

Unsere Zustände.

III.

Heute haben wir's nach unserm vorgefaßten Plane mit der Wirksamkeit der Herren Factore und sonstigen Mittelspersonen zwischen Principal und Gehülfsen zu thun. Was heißt eigentlich dieses Wort? Factor bedeutet wörtlich eine treibende, hebende, selbständig wirkende Urkraft, und der Factor einer Buchdruckerei könnte recht füglich eine solche zu des Principals wie zu des Gehülfsen Frommen sein; im Hinblick auf viele Fälle des heutzutage thatsächlich Bestehenden aber läßt sich keineswegs behaupten, daß dieses durchgängig der Fall ist.

Die Stellung eines Factors hat allerdings, wie nicht verkannt werden wird, ihre bedeutenden Schwierigkeiten, wie solche überhaupt jede Stellung bedingt, in welcher man genöthigt ist, gewissermaßen auf beiden Schultern zu tragen; dieselbe ist aber auch, wenn der Mann sonst den ernststen Willen und die entschiedene Thatkraft hat, beiden Theilen möglichst gerecht zu werden, eine außerordentlich dankbare, eine solche, die unseren Collegen bei richtiger Führung zur größten Wohlthat werden kann. Der Verfasser dieser Zeilen kennt aus eigener Erfahrung das Frohgefühl, welches streng durchgeführter Rechts- und Gerechtigkeits Sinn in solcher Stellung im Gemüth erzeugt, und würde dieses Gefühl um Nichts in der Welt vertauschen. Der Factor ist fähig, von seinen Untergebenen, Gehülfsen wie Bekehrten und dem übrigen Hülfspersonal einer Officin, in demselben Grade verehrt zu werden, wie ein guter Hauptmann von seiner Compagnie, so daß Alles für ihn durch's Feuer gehen würde, und wir kennen in der That Factore, bei denen dies der Fall ist. Freilich ist es eine betäubende Thatsache, daß diese Fälle gänzlich verschwinden vor der Unzahl solcher, wo das Gegentheil stattfindet.

Zu einem rechten Factor gehört nun vor allen Dingen ein durch und durch gebildeter Mann, ein Mann, welcher außer einer guten technischen Befähigung auch möglichst ausgebreitete wissenschaftliche, vorzugsweise literarische Kenntnisse, so wie gleichfalls eine gründliche Kenntniß der Welt, der Menschen, der staatlichen und gesellschaftlichen Zustände besitzt. Wenn es dessemungeachtet „Factore“ gibt, die von alledem so gut wie Nichts ihr eigen nennen dürfen, so wirft das nimmer den Erfahrungssatz um, daß dies in der

Regel diejenigen sind, die auf ihre vermeintliche „höhere Stellung“ den Gehülfsen gegenüber am meisten eingebildet sind, sich in lächerlich gespreiztem und aufgeblasenem Wesen vorzugsweise gefallen und — wenn es drauf und dran geht, das geringste geschäftliche oder sociale Problem zu lösen, sehr oft dastehen wie mit kaltem Wasser begossen, oder, wenn sie ja klug genug dazu sind, auf Seitenwegen der Verantwortung solcher Fragen zu entflüpfen suchen. Als Belege für das hier Ausgesprochene könnten wir hundert Geschichten erzählen, eins immer ergötzlicher als das andere; wir vermeiden dies indes, um nicht persönlich werden zu müssen.

Wie es viele vernünftige Principale bereits eingesehen haben, daß ein tüchtiger Factor — und von solchen kann hier natürlich nur die Rede sein — erst dann ersprießlich wirken kann, wenn er in seiner Stellung möglichst unbeschränkt, wenn er kein bloßer Vollstrecker der Intentionen des allgebietenden Herrn Principals ist, so halten auch wir dafür, daß die Wirksamkeit eines Factors nur in dem Fall eine segensreiche sein kann, wenn er möglichst fesselfrei in seiner Sphäre sich bewegen darf, und erklären es deshalb für heiligste Pflicht jedes richtigen Factors, unter allen Umständen darauf zu halten, daß der Principal sich in die technische Leitung des Geschäfts so wenig wie möglich mische. Es wird dies zur Präcision in den Functionen eines Factors wie auch zu dessen Ansehen dem Personale des Geschäfts gegenüber außerordentlich viel beitragen.

Ein rechter Factor darf ferner weder selbst Postenträger im Geschäft sein, noch Postenträgerei von seinen Untergebenen auch nur dulden. Der hohe Grad von Demoralisation, der mitunter bei vielen Gliedern eines Geschäfts eingerissen ist, die grandiose Niedrigkeit der Charaktere, die sich in solchen Geschäften gerade in diesem Genre so oft herauszubilden pflegt — der Herr Factor hat alles Dieses lediglich auf seinem Gewissen; er hat es jederzeit in der Hand, den Geist der Treue des Geschäfts auf die höchste erreichbare Stufe der Männerwürde zu heben, und er trägt unter allen Umständen die Verantwortung, wenn der Geist der Glieder eines Geschäfts vorwiegend ein elender und verzagter, oder auch ein nichtswürdiger, kleinlicher, versteckter und misstrauischer ist. O, meine Herren, gerade über dieses Kapitel ließen sich mit Beistand händelange Abhandlungen schreiben, so furchtbar liegt's in dieser Hinsicht bei uns im Argen!! Oder wäre es vielleicht

nicht Thatsache, daß manche Herren Factore der leidigen Zuträgerei so recht von Herzen die Zügel schießen lassen, die Liebedienerei und Postenträgerei geflissentlich hegen und pflegen, um wo möglich den letzten Funken männlichen Bewußtseins in den Gliedern derjenigen Geschäfte, welchen dieselben vorstehen, zu ertöden und die Leute stets völlig in der Gewalt zu haben?!! — Wer uns beweisen kann, daß wir hier auch nur ein Wort zuviel gesprochen haben, der sei hiermit auf's Gewissen aufgefordert, dies ungesäumt zu thun, und fürwahr — wir am allermeisten würden wünschen, daß es nicht die volle, traurige Wahrheit wäre! — Doch genug hiervon! Der höchste Lohn, der für uns aus gegenwärtigen Zeilen jemals entspringen könnte, ist der: wenn einige Derjenigen, die sich in Vorstehendem getroffen fühlen dürften, durch das Lesen derselben bewogen werden könnten, in ihren Busen zu greifen und in sich zu gehen, wenn sie sich gewöhnen möchten, wieder einmal Menschen um sich sehen zu wollen und nicht lediglich niedrige Werkzeuge; wenn sie das Unwürdige des Systems, das bisher bei ihnen gäng und gebe war, einsehen würden und zu dem naturgemäßen, normalen Standpunkte der Menschen, der gegenseitigen Achtung vor einander, zurückkehrten.

Wir glauben nimmer, daß vernünftige Menschen das hier Gesagte zu stark finden werden. Wenn man die ganze Wichtigkeit des hier in Rede stehenden Gegenstandes betrachten will, wenn man bedenken will, von welch weittragendem Einfluß auf den ganzen zahlreichen und ehrenwerthen Stand der Buchdrucker die durchgängig gute oder üble Art und Weise ist, wie die Herren Factore ihre Plätze ausfüllen; wenn man ferner in Betracht zieht, wie manches schöne Geschäft in dieser Beziehung krankt und für den dort conditionirenden Gehülfen ein leidiger Aufenthalt wird, so muß man auch die Nothwendigkeit zugestehen, daß gerade dieser Gegenstand

einer von denjenigen ist, die nicht eindringlich genug besprochen, die niemals nach allen Seiten hin radical genug zerlegt werden können. Im Uebrigen leben wir der zuversichtlichen Ueberzeugung, daß der würdige und gute Factor uns für das hier Ausgesprochene nur dankbar und deshalb nichts weniger als gram sein wird. Diejenigen, die nicht als solche bezeichnet werden können, welche ihren Platz gut und würdig ausfüllen, die mögen uns in Gottes Namen noch mehr als bisher hassen; — aber auch unsererseits mögen diese Herren die Versicherung hinnehmen, daß sie „ein vollgerüstet und geschüttelt Maß“ unserer gründlichsten Verachtung sich bereits erworben haben.

Nun noch ein paar Worte für diejenigen Herren Collegen, die es sich fort und fort zum Geschäft zu machen lieben, auf Factorstellen zu fahnden. Meine Herren! wer das thut, vorzugsweise in größeren Städten, wo von einem Factor Viel verlangt wird, der prüfe sich drei-, viermal, ob er auch in einer Weise mit Kenntnissen ausgerüstet, ob sein Charakter so geeignet sei, um mit Ehren einen solchen Platz ausfüllen zu können. Es wird Einem wahrhaft wunderbar zu Muth, wenn man, wie zu wiederholten Malen der Verfasser dieser Zeilen, Gelegenheit hatte, die Namensliste von Bewerbern um Factorstellen einzusehen; man begreift nicht, woher die Leute dieses wahrhaft „zeitgemäße“ Selbstvertrauen nehmen, wie sie nicht zurückschrecken vor der oft nicht geringen Verantwortlichkeit, die solche Stellung naturgemäß mit sich bringt. Wir haben wahrlich Gelegenheit genug gehabt, das jämmerliche Fiasco zu sehen, welches oft solche neubackene Factore bei aller ihrer Ueberschätzung gemacht haben, um mit vollster Ueberzeugung einem Jeden nochmals zuzurufen zu können, der sich um eine Factorie bewirbt: „Prüfet euch drei-, viermal, ehe ihr es thut!“ —

Correspondenzen.

R Braunschweig. Ende März. Um das Entstehen dieses Organs zu begrüßen und in dem Verlangen, mit ihm einen Verkehr anzuknüpfen, will ich einen kurzen Abriß hiesiger beruflichen Zustände zu geben versuchen. — Außer einer, noch in zweifelhaften Werben begriffenen, befinden sich hier neun Buchdruckereien mit 134 Collegen. Dieser Personalbestand ist ziemlich feststehend. Die Bieweg'schen Officinen beschäftigen etwas über die Hälfte derselben, in die andere Hälfte theilen sich Westermann, das Waisenhaus, Bruhn, Dr. Meyer und Reuhoff zu je 8 bis 14 Gliedern, so wie Meinecke, Krampe und Sievers zu je 3 bis 4 Gliedern. Nur bei Meinecke arbeitet keine Maschine. — Diese Körperschaft hat eine Viaticumskasse, deren einfache Unterstützung 15 Sgr. beträgt, eine Krankenkasse, die wöchentlich 2 Thlr. 10 Sgr. (nebst freiem Arzt oder Wundarzt), eine Sterbekasse, die 15 Thlr., eine Wittwenkasse, die jährlich 20 Thlr. zahlt, so wie eine Invalidenkasse, die sehr liberal constituirte ist, indem jeder Colleague, der durch Conditioniren hier ihr Mitglied geworden, an jedem Orte dies bleiben kann, pünktliche Zahlung der Steuer vorausgesetzt. Dieselbe zahlt wöchentlich 22 1/2 Sgr. an Denjenigen, welcher weniger als 8 Jahre, 1 Thlr. 15 Sgr., wer über 8 Jahre, und 2 Thlr., wer über 20 Jahre ihr zugesteuert hat; 30jährige Zustener entbindet von fernem Beitrage. — Daneben hat das Bieweg'sche Geschäft noch eine Hauskasse, woran jedes im Geschäft thätige Individuum sich theilnehmen muß. — Außerdem befinden sich hier zwei Vergnügungsvereine, die bereits 25jährige Typographia und der ihr entsprossene Typographia-Gesangverein. Gegenwärtig dominirt der Gesangverein durch umsichtige Leitung und den Umstand, daß er auch Nichttypographen als active und passive Mitglieder in sich aufnimmt (im entgegengelegten Falle wäre seine Existenz mehr als zweifelhaft); auch ist dessen Mitgliedschaft verhältnißmäßig billig und, zumal wenn man amüsante Unterhaltung höher als collegialische Anregung und gegenseitige Belehrung schätzt, in mancher Hinsicht anziehend. Dagegen steht es mit der Typographia, die eine Bibliothek von circa 1400 Bänden besitzt, aus manchen Gründen. Die Collegen, die diesem Vereine vor 25 bis 10 Jahren zu segensreicher, weit bekannter Blüte verholfen haben, sind theils nicht mehr hier, theils verheirathet, theils c. haben den Verein mehr oder weniger geseit, nach Kräften unterstützt, von Vielen zum Auerkennung und Dank geehrt, aber auch bei Einigen Tadel und vorläufige Kritik gefunden, sind dadurch theilweise empfindlich berührt und gereizt worden und so am

Bereinsinteresse ermattet, daß Viele aus dem Verein getreten sind, Viele aus angeerbter Collegialität diesem zwar noch angehören, demselben aber nur ihren Beitrag, sehr selten ihre gereifte Erfahrung und ausmündernde Anwesenheit steuern. Die Folge hiervon ist, daß in der kostspieligern Typographia nicht viel mehr als ein Drittel der hiesigen Collegen Mitglieder sind, wobei sie in der bisherigen Weise nicht mehr bestehen kann, geschweige daß sie Hoffnung hätte, eine zeitgemäße Reform mit sich vorzunehmen. Zu diesem Zwecke wäre zwar hinreichend eine größere Annäherung beider Vereine, die einen Ursprung haben und sich der Zusammengehörigkeit stets klar bewußt sein sollten; allein dieses scheint augenblicklich nicht leicht ausführbar; warum? darüber nächstens. — Schließlich erlaube ich mir hier den Wunsch auszusprechen, daß jeder Colleague seiner Einsendung seinen vollständigen Namen beifügen möge*); denn wie dieses Verfahren zur größern Vorsicht und Wahrheitsliebe nöthigt, so wird es auch mehr Männlichkeit erzeugen, wie auch die Gefahr mindern, daß man sich seltener in Sachen verwickelt, die dem „Gutenberg“ einstmals unendlich geschadet haben.

— a — **Oldenburg,** im März. Wir ließen vorsätzlich erst den Sturm von Ovationen, welche dem neuerstandenen Organ unserer Kunst entgegengetragen wurden, vorüberziehen, ehe wir aus unserer kühlen norddeutschen Ede ein Lebenszeichen gaben, und bescheiden uns auch jetzt noch unserm nüchternen Volkscharakter entsprechend, in den Subskriptionen Ihrer sonstigen Correspondenten einzustimmen, weil Ihnen auch ohne uns gewiß genug öffentliche Anerkennung gesendet ist und der guten Sache auch durch stille Sympathie und redliches Wirken gedient werden kann. Wir wünschen aber Ihrem Unternehmen, daß es für die Zukunft ebenso von der Tugend der Beständigkeit wie heute von auflobernder Begeisterung getragen werden möge. — Unsere Mittheilungen sollen für diesmal einen gedrängten Ueberblick der Verhältnisse geben, unter welchen die Jünger Gutenberg's in dieser Hemisphäre um ihre weltbürgerliche Existenz kämpfen; denn dem Leserkreise Kenntniß zu geben, was Geistes Kinder wir sind und in welchem Grade berechtigt, uns in die lange Kette der Auserwählten einzugliedern, ist eine wichtige Vorbedingung weiterer Posamentenstöße, die von Zeit zu Zeit auch von uns erschallen werden. Erwarten Sie von uns

*) Der geehrte Verf. meint doch bloß für die Redaction? Ein Unterschreiben jedes einzelnen Artikels war bis jetzt in unserm Blatte nicht eingeführt. Im Uebrigen nehmen wir anonym Eingehendes nicht auf.

aber vor der Hand keine reformatorischen Entwürfe zur Heraufbeschwörung des goldenen Zeitalters; sehen Sie uns meinetwegen als in Selbstgenügsamkeit dahinglebende Leute an, deren Joch, wenn auch nicht sanft, doch, im Anschauen noch größerer Unvollkommenheiten in den heiligen Hallen der Kunst, immerhin ein leichtes zu nennen ist. Unsere Verhältnisse zwischen Gehülfsen und Principalen stehen in erfreulicher Harmonie, und da unsere übrigen (materiellen wie gesellschaftlichen) Angelegenheiten in rühmlicher Ordnung sind, so rollt das Rad der Zeit von Jahr zu Jahr in ruhigem Gleis ohne nennenswerthen Anstoß für und mit uns seine unabänderliche Bahn weiter. Ohne diese Thatsache würde allerdings auch die Bewegung, die sich unter den nachbarlichen Collegen Hannover in diesen Tagen kundthut, geeigneten Boden und berechtigten Anschluß bei uns gefunden haben; aber da wir in vieler Hinsicht die Vortheile schon erlangt, die dort als Preis des Kampfes aufgestellt sind, wenn auch unser Preistarif etwas unter dem verlangten hannoverschen steht, so scheint das hannoversche Programm mit besten Wünschen einfach zur Kenntniß genommen zu werden, obgleich wir keineswegs der Ansicht sind, daß unsere Verhältnisse in maßlosem Glanze leuchten und in aller Beziehung als musterbildig aufgestellt werden können. Da wir zufällig in einem deutschen Bundeslande mit größtmöglicher politischer und socialer Freiheit leben, wo auch die Gewerbefreiheit in strengster Form durchgeführt ist, so mag es bei uns auch mehr als anderswo geradezu als dem Rückschritte huldigend aufgefaßt werden, wenn die hannoverschen Collegen unter den Forderungen zur Hebung unseres Standes ein Princip aufstellen, was dem Zopfthume vergangener Jahrhunderte verfallen sein müßte, weil sie als heilbringend verlangen, daß jeder ausgelernte Lehrling ein sogenanntes Gesellenstück zum Beweise seiner Kunstfertigkeit anfertigen soll. Was hat man sich dabei gedacht! Wie viel hängt bei Aneignung von Kenntnissen und Fähigkeiten von den Verhältnissen ab; unter welchen ein junger Mann seine Lehrzeit auskält! Welchem Schicksale verfällt der Unglückliche, der fünf Jahre voll Mühe und Trübsal geopfert, wenn er nicht besteht? Soll er von vorn anfangen, statt daß ihm die Gelegenheit geboten wird, sich an anderer Stelle zu vervollkommen? Wir möchten daher unseren hannoverschen Collegen rathe, die Forderung, deren Durchführbarkeit mindestens nicht zweifellos ist, fallen zu lassen, um der guten Sache überhaupt nicht den sichern Halt zu entziehen. — Unsere Grenzverletzung des Wessengebiets wolle der Leser gütigst entschuldigen; die Veranlassung, das uns eben zu Händen gekommene Programm der neuen Aera in Hannover zu erwähnen, lag zu nahe. Begeben wir uns wieder auf eigenen Grund und Boden, auf das nüchterne Feld der Statistik, welches zur Charakterisirung der oldenburgischen Zustände vorläufig genug Ausbeute bietet, und versparen wir alle etwa angemessenen Reflexionen auf ein andermal.

Außer der Stalling'schen, Schulze'schen und Büttner & Winter'schen Officin ist seit Neujahr noch eine vierte Kunstwerkstätte, die des Herrn Ab. Rittmann, erstanden, auf welche wir jedoch unsere Notizen darum nicht erstrecken können, weil uns über die Wirksamkeit derselben nichts bekannt ist, auch außer dem Principal kein Personal vorhanden, wohl aber eine Maschine (die sechste in Oldenburg) aufgestellt ist. Die Setzer erhalten in den anderen Druckereien für das 1000 n 27 1/2 Pf. (1 Sgr. = 12 Pf.) und die übrigen Tarifbestimmungen schließen sich den besseren anderer Städte an. Die Gehaltszahl variiert von 15 bis 30, je nachdem Landtagsarbeiten u. d. d. Bestand des Personals bedingen. Trotz einer verhältnißmäßig kleinen Mitgliederzahl erfreut sich unser Cassenwesen des besten Bestandes, indem bei einer wöchentlichen Beisteuer von 4 Sgr. pro Person (die Herren Principale der Stalling'schen und Schulze'schen Officin leisten einen freiwilligen Beitrag von je 1 Louisd'or jährlich) das gesammte zinsbar belegte Vermögen beim Rechnungsabschluß Juli 1862 betrug: 1418 Thlr. Gold und 836 Thlr. Courant, also annähernd 2500 Thlr. Courant. Die Ausgaben incl. Krankengeld (wöchentlich 3 Thlr.) betrugen circa 24 Thlr., die Einnahmen 224 Thlr., also Ueberschuß (incl. 62 Thlr. Zinsen) circa 200 Thlr. Die Kasse gehört insofern zu den sogenannten freizügigen, als eintretende Mitglieder, wenn sie einer andern, auf Freizügigkeit basirten Kasse bereits angehört, kein Einschreibegeld zu leisten haben; im andern Falle beträgt dasselbe 15 Sgr., und wenn dieselben bisher noch nicht Mitglieder irgend einer Kasse waren, 1 Thlr. Einen integrierenden Theil unseres Cassenverbandes bildet unter den übrigen Buchdruckereien des Herzogthums Oldenburg nur das Geschäft von Grosse Wittve in Barel a. d. Jahde; die Zebraner, so wie die übrigen, freilich sehr unbedeutenden Etablissements in Delmenhorst und Brake sind jeglicher Casseninstitute bar. Die Gründung der Kasse fällt in das Jahr 1837 und umfaßt dieselbe die Unterstützung an Kranke, Invaliden, Wittwen und Waisen; bei Sterbefällen gewährt sie eine Beihilfe von 20 Thlr. Die besonderen Bestimmungen enthält in liberaler Weise das revidirte Statut von 1858, worin die verschiedenartigen Species von Zopfthum glücklich ausgemergelt sind und nie Fälle eintreten können, daß ein Mitglied

nur mit einem Beine zur Kasse gehört, was in einer größern norddeutschen, uns naheliegenden Residenzstadt Thatsache sein soll, wo nur für das eine Bein (ob das rechte oder linke, ist uns nicht bekannt) Unterstützung gezahlt wird, während das andere im Erkrankungsfall sich selbst helfen muß. Das Viaticum wird von jeder Druckerei besonders gezahlt und beträgt in gewöhnlichen Fällen immer circa 20 Sgr. — Der gesellige Verkehr der Oldenburger Collegen gipfelt sich in der alljährlichen Feier des Johannisfestes, wo die im Jahreslauf in ehrbarer Weise zurückgehaltene festliche Stimmung und erfreulichste Ausföhmung mit dem Schicksale zur Geltung kommt.

§ **Zwidau**, 22. März. Gegenüber den vielen Schattenbildern, die zeither der „Correspondent“ aus dem Buchdruckergeräthleben gebracht, gestatten Sie gegenwärtiger Mittheilung gewiß um so lieber einen Platz, als zu solcher ein freudiges Begebniß die Veranlassung bot. — Nachdem bereits am vorjährigen 4. Mai das Personal der hiesigen R. Zückler'schen Buch- und Steindruckerei den Tag feierlichst begangen, an welchem der Setzer Chr. F. Wiefner vor 50 Jahren in letztere eintrat, der noch heute in einem Alter von 71 Jahren mit seltener Rüstigkeit thätig ist, wurde am gestrigen Tage der vor 25 Jahren erfolgte Eintritt des Druckers Christian Heinrich Lenk aus Neustädte in genanntes Geschäft gleichfalls durch eine solenne Feier dem Gedenken aller Betheiligten näher geführt. Am Abende versammelten sich die sämmtlichen Mitglieder des Geschäfts mit ihren Frauen und einigen Freunden in dem Wirthschaftslocale des ehemaligen Collegen Pötschke zu einem Festmahle, das entsprechende Toaste wüßten und dem sich musikalisch-declamatorische Unterhaltung anreichte, die fast Alle bis zum frühen Morgen in ungetrübtester Heiterkeit festsetzte. Während des Mahles trat, dargestellt durch einen der Freunde, unerwartet und deshalb um so überraschender, „Bater Gutenberg“ in dem Saal, getreu nach dem Mainzer Denkmal kostümiert, und sprach folgende Worte:

Aus des Grabes ew'gem Frieden,
Aufgewacht vom Heer der Zwerge,
Die den Barbarossa hüten,
Köhmt zu Euch heut „Gutenberg“;
Doch auf kurze Augenblicke
Gib das Grab ihn nur zurücker.

Ueber viermal hundert Jahre
Lag ich still in meiner Grube,
Und noch fliegen Rabenchaaren
Um Kyffhäuser's Glockentube,
Und noch wölbt sich auf Erden
Ein ein Volk von Brüdern werden!

Kinder, ihr! — mit Herz und Ader
Meine Jünger und Genossen,
Die ihr in der Kunst den Vater
Ehrt, der Grab sich heut erschlossen,
Daß er weil' in eurer Munde,
Hört mein Wort in heil'ger Stunde!

Möchte in zufriedner Weise
Ich, von euch so gerne scheiden;
Welch'et drum nicht von dem Geiste,
Nach dem hohen Ziel zu streiten!
Läßt in Nord, Süd, West und Osten
Nicht das Schwert des Geistes ruhen.

Daß der Traum von einem Volke
Nicht zerstücke in Atomen,
Wie der Nebelflecken Wolke
Vor dem Aug' des Astronomen.
Strebt nach Einheit, kämpfet, sieget!
Nur der Feige unterliegt.

Mögt' in Eises Regionen
Den verlassen Brüder bilden!
Tragt das Wort in heiße Zonen
Bis hinab zum farb'gen Wüsten;
Aber nicht, wie Krieg, verheerend,
Nur durch Weisheit mild belehrend.

Nehmt des Forschers Geist zum Ruder
Und zum Geistesriff die Presse,
Daß auch euer fernster Bruder
Seinen Werth als Mensch ermesse;
Daß sie Alle es erkennen,
Was es heißt: sich Brüder nennen.

Wenn nach Jahren, abertausend,
Schritt vor Schritt es ist errungen,
Und der Einheit Hymne brausend
Tönt von Millionen Zungen:
Wird in Liebe und in Frieden
Ein Hirt eine Herde hüten.

„Du im Himmel, unser Vater,
Laß dein Reich zu uns einst kommen;
Bann' auf Erden Zwist und Haber,
Und die Schuld sei uns genommen;
Meinen Jüngern gib Begehren,
Sich dem edlen Ziel zu weihen.“

„Laß mit Muth und Lieb' sie streiten,
Kämpfen als der Einheit Voten;
Laß in alle Ewigkeiten
Wehn den Geist von solchen Todten,
Die gepreßt der Einheit Samen,
Und gib, Ewiger, dein Amen.“

Nie wird eure Kraft erlahmen
Zu der Einheit großem Werke;
Denn der Herr, er spricht sein Amen
Und verleiht euch Kraft und Stärke.
Kinder, Jünger, siegt als Geister,
Schwört es, ich wört es Eurem Meister!

Fast das Wort, das heilig-große/
Das der Herr durch mich verkündet,
Denn ich lehr' zurück zum Schöße
Des Grabes, das mich ewig bindet.
Zu euch lehr' ich nimmer wieder!
Gott mit euch, ihr meine Brüder!

Haben diese Verse auch keinen dichterischen Werth, so gaben doch die festliche Veranlassung, der würdevolle, überwältigende Vortrag und der Umstand, daß dieselben das Geistesproduct eines schlichten Handwerkmannes sind, denselben eine, besonders zu beherzigende Bedeutung und halten wir dieselben für ebenso mittheilungswert als gern gelesen. — Aus den oben mitgetheilten Thatsachen dürfte, und zwar mit Recht, geschlossen werden, daß die hiesigen Buchdruckerhältnisse, so weit sie speciell die des Zückler'schen Geschäfts sind, uns nie veranlassen können, mit einzustimmen in das so sehr und oft in eclatantester Weise im Correspondenten erhobene Lamento, denn fast alle Mitglieder zählen ihre Geschäftsthätigkeit nach Jahrzehnten, was sowohl in der Biederkeit und Väterlichkeit der Principaltäten als auch in der Solidität und Geschäftsthatigkeit der einzelnen Mitglieder seinen Grund haben dürfte. — Gebe Gott seinen Segen, daß es noch lange so bei uns bleibe!

— ? — **Leipzig**, Ende März. (Zur Charakteristik Leipziger Zustände.) Wenn man die Correspondenzen von allen Orten Deutschlands in diesem Blatte liest, so erhält man gewiß die Ueberszeugung, daß überall eine größere oder geringere Anzahl von Collegen eifrig bestrebt ist, sich moralisch und materiell emporzuarbeiten und zu heben, und daß ihnen bei diesem lobenswerthen und edlen Bestreben immer und überall hauptsächlich zwei Feinde entgegenreten: der Indifferentismus und die an

Stumpfsinn grenzende Gleichgültigkeit eines großen Theils der Collegen auf der einen und das geringe Maß von Humanität einer Anzahl Principale auf der andern Seite. Des erstern dieser Feinde ist in diesem Blatte schon oft Erwähnung gethan und ist derselbe schon von verschiedenen Seiten beleuchtet worden. Wir wollen jetzt auch einmal den zweiten etwas näher in's Auge fassen, um uns vollkommen klar zu machen, was wir von ihm zu erwarten haben. — Es ist wohl nirgends der wahre Charakter mancher Principale deutlicher und kläglicher zu Tage getreten, als gerade hier in Leipzig im Laufe des letzten Jahres. Und worin bestand er? In einem grundsätzlichen und principiellen Verleugnen von unbestreitbaren Thatfachen, in einem Vertrösten und Zurechtweisen mit leeren Redensarten und, nachdem sie die angeführten Thatfachen als solche anerkennen mußten und nicht mehr wegleugnen konnten, in oberflächlichen Versprechungen mit Vorbehalten und Hinterhüten nach allen Seiten. Eine fast verschwindende Minderzahl nur gab aus wirklicher Humanität ihrer bessern Ueberzeugung Raum und gewährte ganz oder theilweise die gewünschten Aufbesserungen; ein anderer Theil aber fand sich aus Besorgniß vor möglichen Folgen bewogen, wenigstens vor der Hand theilweise Zugeständnisse zu machen. Mit welchen Augen aber derartige Zugeständnisse von diesen Herren betrachtet werden, das beweise folgendes Beispiel: Schreiber dieses war zugegen, als in einer mittlern Leipziger Officin die Herren Principale ihren Gehülften gegenüberstanden, um sich nothgedrungen mit ihnen über die Zahlungsverhältnisse zu verständigen. „Meine Herren“, sagte der eine Herr Principal (welcher in Hannover vorzugsweise noch einige Sympathien zu genießen scheint) zu den Arbeitern, „wir geben Ihnen unser Ehrenwort als Principale, daß wir das Ihnen hier gegebene Versprechen (es handelte sich nämlich um eine Erhöhung von 2 Pfennigen sächsisch per Tausend), so lange wir an der Spitze des Geschäftes stehen, unter allen Umständen halten werden. Sind Sie damit zufrieden?“ Und als sich einige Bedenken und leise Zweifel zeigten, fügte der Herr Factor, der an der Seite der Herren Principale gestanden hatte, hinzu: „Meine Herren, ich gebe Ihnen ebenfalls mein Ehrenwort, daß ich meine Stelle als Factor sofort niederlegen werde, wenn ich ge-

nöthigt sein sollte, jemals einen niedrigeren als den jetzt vereinbarten Preis zu zahlen!“ — Ich frage jeden Unbefangenen, schien das nicht genügende Garantie für die Zukunft? Das Ehrenwort zweier Herren Principale und eines Factors?! Sollte es einem schlichten Arbeiter in den Sinn kommen, an der Aufrichtigkeit und Beständigkeit eines solchen Versprechens auf Ehrenwort zu mäßen und zu deuteln?! — Und doch ist es Thatfache, daß in jener Officin der Herr Factor einigen Leuten bereits wieder zugemuthet hat, für einen niedrigeren Preis zu arbeiten! Es ist traurig, aber gewiß wahr: dieselben Herren, die jetzt dieses dreifach gegebene Ehrenwort, wo es sich nur thun läßt, zum Schaden des Arbeiters zu umgehen suchen, sagen zu diesem, wenn er einen Bogen eine Stunde später abziehen läßt als er versprochen hatte, oder an einer Correctur eine halbe Stunde länger zubringt als er anfänglich gerechnet hatte, oder sich sonst das geringste Versehen zu Schulden kommen läßt: er sei unzuverlässig, wortbrüchig, unachtsam; solche Arbeiter könnten sie in ihrem Geschäfte nicht brauchen. Wie aber nennt man dieses, vielleicht schon von vornherein beabsichtigte Umgehen und Vergessen eines jedem rechtlichen und achtbaren Manne heiligen Ehrenwortes? Oder es heißt auch: „Bin ich denn ein Schuster, daß Sie mir weiß machen wollen, Sie hätten nicht eher fertig werden können? Ich sage Ihnen, ich mache das in der Stunde, wozu Sie einen halben Tag gebraucht haben!“ Daß es mit der Stunde dieselbe Bewandniß hat, wie mit dem gegebenen Ehrenworte, versteht sich von selbst. Und dieselben Herren fühlten sich ungeheuer verlegt, als damals in Bezug auf ihr Verfahren den Gehülften gegenüber das Sprichwort: „Ein Mann, ein Wort!“ angewendet wurde. — Indem ich hiermit die Versicherung gebe, daß ich gern den Schleier christlicher Liebe über dieses Nachtstück unserer Zustände gebreitet haben möchte, ließe nicht die täglich mehr das Maß alles bisher Erhörten überschreitende Rücksichtslosigkeit mancher Leute mir ein Sprechen als gebieterische Pflicht erscheinen, übergebe ich dasselbe hiermit den Lesern dieses Blattes. Mache sich Jeder seinen Vers selbst darauf; eine angenehme Melodie wird er schwerlich dazu finden. Für dies Mal genug, nächstens mehr!

Mannichfaltiges.

— An 146 österreichische Industrielle, welche sich an der Londoner Exhibition von 1862 betheiligten und dort zum Theil in der That glänzende Erfolge errangen — worunter auch einige Buchhändler, Buchdruckereibesitzer und Buchbinder — sind vom Kaiser Orden vertheilt worden, worüber unter denselben hier und da eine wahrhaft naive Freude herrscht.

— In Oesterreich sind am 9. März mit Eintritt des neuen Pressgesetzes die Bücher-Revisions-Commissionen in Wien, Krakau und Lemberg aufgelöst, überhaupt in allen Provinzen, für welche das Pressgesetz gilt, die Bücherrevisionen aufgehoben worden.

— In München fand am 15. März eine Versammlung von einer Principal-Commission und der Gehülfsen-Deputation bezüglich des Kassenwesens statt, bei welcher es, wie unser Berichterstatter hört, ungemein stürmisch hergegangen ist. Ein eingehender Bericht über dieselbe ist uns zugefagt.

Todesfall. In Hannover starb am 5. April in einem Alter von 43 Jahren der Gelehrte Gottlob Schulze aus Pohlenz bei Leipzig, seit neun Jahren dort in Conditon.

Leipzig. Durchreisende bis 4. April.
Seher: Hermanowski, aus und von Duisburg. — Drucker: Brüssing, Joh. Adam, aus Kassel.

Hannover. Durchreisende im Monat März.
Seher: Triebel, R., aus Luxemburg, von Bielefeld. — Drucker: Kößel, Fr., aus Berlin, von Wien. — Holtzhaus, aus Düsseldorf, von Kyritz. — Schriftgießer: Weigel, E., aus Berlin, von Hamburg.

Briefkasten.
Herr J. Schlösser in Barmen: Wollen sehen! — Herr E. W. in Riga: Erhalten. Wird verwendet. — Herr C. P. in Weimar: Zu viel! Geht über den Raum hinaus, worüber wir verfügen können. Einige Kürzungen. — Herr M. S. in Meissen und Herr D. R. jun. in Braunsberg: Sie vermissen die Namen Ihrer Orte unter denen, die den „Correspondent“ halten. Thut uns leid! Jedemfalls bei den Postexemplaren. — Herr J. S. in Cassel, Herr F. F. in Wien und Herr S. R. in Posen: Mit bestem Dank erhalten. — Herr F. D. in Dresden: Unsern herzlichsten Dank. — Herr C. S. hter: Bravo! So recht!

Anzeigen.

69] Anzeige und Aufforderung.

Bezug nehmend auf die Anzeige im 29. Hefte der „Mittheilungen“, Jahrg. 1855, wird denjenigen auswärtigen weilenden Collegen, welche im frühern Hauptverein Elberfeld Mitglieder der Invalidenkasse des im Jahre 1853 durch die Behörde aufgelösten Rheinisch-Westphälischen Buchdrucker-Vereins waren, zur gef. Kenntniß gebracht, daß die Fonds jener Kasse nunmehr zur Vertheilung in unseren Händen sind, und werden dieselben zugleich aufgefordert, ihre Adressen baldigst dem Unterzeichneten franco einzusenden, damit der Betrag ihres Antheils an sie abgesandt werden kann. Alle bis zum Schlusse dieses Jahres nicht abgehobenen Beiträge fallen, nach Generalversammlungs-Beschluß, der Elberfeld-Barmener Local-Krankenkasse zu.

Elberfeld, im März 1863. Im Auftrage: W. Peter.

70] Für eine Buchdruckerei in Norddeutschland wird ein geschäftlich brauchbarer und gewandter Factor, so wie auch ein tüchtiger Maschinenmeister gesucht. Reflectirende wollen sich deshalb gefälligst an die Rein'sche Buchhandlung in Leipzig wenden.

Alle Einsendungen zc. erbitten wir uns durch die Expedition unseres Blattes, Herrn A. Waldow's Buchdruckerei in Leipzig. Inserate werden pro zweispaltige Bourgeois-Zeile mit 1 Ngr. berechnet.

Verantwortlicher Redacteur und Herausgeber: Julius Necht in Leipzig. — Selbstverlag des Herausgebers. — Druck von A. Waldow in Leipzig.

Ein Maschinenmeister

71] wird von einer circa 3 Stunden von Leipzig gelegenen Buchdruckerei gesucht, wo Pressen gar nicht im Gange sind, somit alle vorkommenden Arbeiten auf Maschinen gedruckt werden. Gehalt sehr gut, Conditon eine sichere Existenz. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnissen oder Druckmustern bittet man franco unter H. F. Nr. 73 an Herrn Engler's Annoncenbureau in Leipzig, Ritterstr. 45 gelangen zu lassen.

Einige Seher

können daselbst auch placirt werden, und wollen selbige Ihre Adresse an vorstehend bemercktes Bureau abgeben.

72] Ein solider Schweizerdegen kann in einer kleinen Buchdruckerei eine dauernde selbständige Stellung finden. Franco-Offerten übernimmt die Expedition dieses Blattes.

Fortbildungs-Verein für Buchdrucker.

73] Freitag, 10. April, im Schützenhause, Abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Prof. Rossmäßler. (Ohne Gäste.)

Die Redaction.